

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	67 (1992)
Heft:	11
Artikel:	Die Gefechtsverlegung
Autor:	Fischer, Roland
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-714949

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gefechtsverlegung

Von Pionier Roland Fischer, 1. Zug Tg Kp I/262 (Übermittlungs-RS Kloten)

Normalerweise ist es nicht der Job des Telegraphenpioniers, aktiv ins Kriegsgeschehen einzugreifen, sondern eine Dienstleistung, nämlich Telephonnetze der Truppe zur Verfügung zu stellen. Diese Telephonnetze befinden sich eigentlich in einem genügenden Abstand zur Kampfeslinie. Da aber immer mit Diversionstruppen oder einer Fehlplanung zu rechnen ist, müssen wir natürlich auch eine gewisse Kampf- und Schiessausbildung haben. Diese Ausbildung zu vermitteln, war das Ziel der Gefechtsverlegung der Telegraphenkompanie I/262 vom 14. bis 18. September bei Schwellbrunn (AR).

Diese Woche fing sehr früh an, da ich mich beim Munitions-Vordetachement befand. Am Montagmorgen um 3 Uhr hiess es für die Gruppe Capelli: Tagwache! Ein paar verschlafene Gestalten fassten die Munition und verluden sie anschliessend in den Anhänger des Puchs. Von Gewehrpatronen (GP) in allen Arten über Pistolschüsse zu den Rauchpetarden war alles dabei. Die Handgranaten (HG) mussten wir noch an einem speziellen Ort holen, da sie nicht auf dem Kasernengelände gelagert werden. Insgesamt waren dies zirka 12 000 Schuss und 9 HG-Kisten, das heisst 270 Stück HGs.

Langer Arbeitstag beim Vorausdetachement

Da unsere Packung schon im Anhänger verstaut war, konnte unsere Verschiebung nach Schwellbrunn beginnen. Über Autobahnen und Landstrassen fanden wir uns dorthin. Es war immer noch finster. Fehlte nur noch der Schlüssel fürs Munitionsmagazin; doch dieser war auch bald aufzutreiben. So konnten wir die gesamte Munition im Magazin verstaufen. Es dämmerte langsam.

Nun hiess es auf den Leiter der Schiess- und HG-Demonstration zu warten. Da sich dieser auch bald im Schiessgelände befand, konnten wir mit den Vorbereitungen beginnen. Wir luden also das gesamte Material, das wir für die Demonstrationen benötigten, ein und fu-



Verbissener Einsatz beim Einzelgefechtsparcours.

ren zum Zielhang. Dort bauten wir die verschiedensten Sachen für die Schiessdemo auf. So zum Beispiel: ein Gestell mit Knochen und einer gefüllten Schweinsblase, eine Autotüre, ein Helm, Dosen mit verschiedenen Materialien gefüllt, einen Strohballen, Stahlplatten usw. Anhand dieser verschiedenen Ziele sollte die Wirkung der GP 11 gezeigt werden.

Leider mussten wir feststellen, dass dies alles dem Platzwart nicht so gefiel, da sich die gesamte Sache nicht im zugelassenen Schiesshang befand. So bauten wir alles noch einmal im richtigen Zielhang neu auf. Für die HG-Demonstration mussten nur wenige Vorbereitungen getroffen werden.

Während unserer Vorbereitungen bezog die Kompanie ihre Unterkunft im Hemberg. Dies bescherte uns leider einen längeren Anfahrtsweg, da alle Unterkünfte in der Nähe besetzt waren. Am Nachmittag fand dann die Schiess- und HG-Demonstration vor den Augen der gesamten Kompanie statt. Anschliessend musste unsere Gruppe nur noch aufräumen und schon war der Montag gelaufen.

Gefechtsausbildung im scharfen Schuss

Von Dienstag bis Donnerstag fanden dann die Gefechtsausbildungen statt. Diese bestanden aus vier Posten, wie: Einzelparcours, Feuer und Bewegung, Halten eines Standorts und Verteidigen unserer Stellung. Für jeden dieser Posten hatten 3 Gruppen einen halben Tag Zeit. Währenddem die eine Gruppe den Posten absolvierte, arbeiteten die andern zwei Gruppen an Nebenarbeitsplätzen oder zählten die Treffer.

Bei allen Posten, ausser dem Einzelgefechtsparcours, wurde dem Feuerüberfall grosse

Bedeutung zugemessen. Mit dem Feuerüberfall meint man, dass der erste Schuss aller Schützen praktisch zur gleichen Zeit abgegeben wird. Nur so kann der Überraschungsmoment gewahrt werden. Denn genau dieser Überraschungsmoment ist unsere grösste Chance, einen gegnerischen Überfall abzuwehren, da wir an unsere Stellungen gebunden sind und diese uns keinen allzugrossen Handlungsspielraum lassen.

Beim Einzelgefechtsparcours ging es dann darum, einen vorgegebenen Parcours in möglichst kurzer Zeit alleine zu absolvieren. Es wurde jedoch nicht nur auf die Zeit Wert gelegt, sondern auch auf die Anzahl erzielter Treffer. Denn was nützt es, wenn jemand unheimlich schnell ist, aber nichts trifft? Dabei schoss man entweder mit Vorderstützen, Mittelstützen oder 3-Punkt-Auflage. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Posten waren eigentlich nicht allzu gross. Beim einen war man in einem Haus in Deckung, beim anderen im Schützengraben, beim dritten auch, aber man schoss noch HGs.

Harte Holzerarbeit und Bauernznüni

Was in dieser Woche besonders gut ankam, war die Hilfe an umliegende Bauern. Diese bot uns eine willkommene Abwechslung zum Armeealltag, was allen sichtlich Spass machte, jedoch Arbeit ganz und gar nicht ausschloss. Im Gegenteil: man sah plötzlich motivierte Leute umherlaufen.

Die Arbeiten bestanden entweder aus Wasserleitung bauen, Waldbauarbeiten oder Heu einholen. Wir von der Gruppe Capelli waren zweimal beim Holzen. Beim ersten Mal war es überhaupt schwierig, den Bauern zu finden, denn wir bekamen nur unsichere Wegangaben. Diese beschränkten sich lediglich auf Angaben wie: am Ende des Tales den Berg hinauf und dann rechts, dort sollte eine Lichthung sein. Nun ja, nichtsdestotrotz gingen wir los und fanden den Bauern mehr zufällig als etwas anderes. Dort wurden wir dann erst einmal herzlich begrüßt.

Die Arbeit bestand im wesentlichen daraus, die Bäume, die der Bauer gefällt hatte, eventuell noch zu entasten und dann in Meterstücke zu zersägen. Dafür hatten wir zum Glück eine Motorsäge zur Verfügung. So ging das meterlängen relativ zügig voran. Doch dies war nicht die grosse Arbeit, denn die bestand aus dem Herauftragen der Holzprügel zur Strasse. Damit dieses nicht zu leicht wurde, musste man einen relativ steilen Abhang hinauf. Dort verschnaufte man zuerst einmal, denn die Prügel hatten Durchmesser bis zu 25 Zentimeter. Neben der Strasse warteten schon die Kollegen, die einem den Prügel abnahmen, ihn in der Mitte spalteten und ihn dann auf der Holzbeige aufstapelten. Beim Spalten ging leider auch der Stiel des Vorschlaghammers in die Brüche. Der Bauer hatte zum Glück viel Verständnis dafür und wechselte ihn ohne zu murren aus.

Die Krönung der Arbeit war natürlich jedesmal der Bauernznüni oder -zvieri. Da gab es Kaffee mit Wasserzusatz (gebrannt natürlich), einfach nur Mineral oder Hopfensirup und



Der Autor Pionier Roland Fischer beim Pause machen.

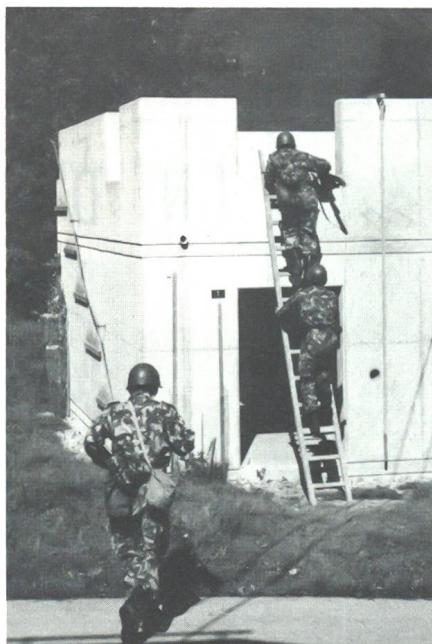
dazu noch etwas zu knabbern, wie Kuchen oder Bienenstich. Das war einfach köstlich. Jedesmal am Abend sehnte man sich nach dieser Pause zurück.

Nachtschiessen mit Leuchtspurmunition

Als Abschluss der Gefechtsverlegung stand das Nachtschiessen am Donnerstagabend auf dem Programm. Bis es jedoch genug dunkel war, musste man die Zeit mit Warten totschlagen. Der Kadi hatte wohl Mitleid mit uns und trommelte alle im Saal zusammen. Dort gab er uns noch Informationen zum Nachtschiessen und ein Resümee der vergangenen Tage ab. Dabei erfuhren wir, dass nur 9000 Schuss verschossen wurden und noch fünf volle Kisten Handgranaten da waren. Als die Information vorbei war, war es auch genug dunkel. Wir gingen also wieder hinaus. Nun folgte zuerst noch das Demonstrationschiessen. Und zwar wurde der Unterschied der Flugbahnen anhand zweier verschieden eingestellter Sturmgewehre aufgezeigt. Damit man diesen Unterschied auch sah, schossen die beiden gleichzeitig, was natürlich mit der Leuchtspurmunition im Dunkeln sehr gut wirkte. Danach hatten auch wir die Ehre, mit der Leuchtspurmunition zu schießen. Dies geschah zugsweise. Es sah schon gut aus, als 25 Nasen ihre 10 Schüsse in Richtung der Zielscheiben losliesssen. Leider konnten jedoch nicht mehr alle Züge schießen, da das Schiessverbot ab 23 Uhr in die Quere kam.

Bleibender Eindruck von einer ereignisreichen RS-Woche

Am Freitag konnte die Gruppe Capelli die



Jeder will beim Einzelgefechtsparkours einen Stock höher hinaus.

restlichen Schüsse und Handgranaten mit dem Puch nach Kloten retourbringen. So ging unsere Gefechtsverlegung zu Ende. Es war eine erlebnisreiche Woche, die wohl jedem in Erinnerung bleiben wird.

Vielmals danken möchte ich der Baugruppe Capelli, die sich als dankbares Opfer für mein «Fötele» entpuppte, und unserem Kadi, Oberleutnant Caderas, für seine Unterstützung.

Abstimmungskampf Flugzeug-Moratorium

Die nachstehenden Aussagen sind wörtlich wiedergegebene Zitate aus der «GSoA-Zitung», September 1992

«... Die Militaristen werden nicht in erster Linie ihr Flugzeug anpreisen, sondern die scheibenweise Abschaffung der Schweizer Armee als Schrecknis an die Wand malen. Dadurch wollen sie einen bürgerlichen Konsens wenigstens in der Armeefrage herstellen.»

«Um dies zu verhindern, müssen wir betonen, dass es sich bei dem Flugzeug-Moratorium nicht um eine Abschaffungsinitiative handelt, dass wir eine GSoA-II aber in Vorbereitung haben. Wir dürfen die Militaristen über die Verwirklichung der GSoA-II nie im Zweifel lassen.»

«... Als Auftakt der Homogenisierungs-Kampagne des EMD darf der Berner Casino-Rapport gelten. Eine solche Geschlossenheit werden die Militärideologen jedoch schwerlich herbeireden können. Unter den Armee-Befürwortern gibt es die Reformer, die High-Tech-Fans, die Berufsammlisten sowie die Konservativen, welche die Armee am liebsten so hätten, wie sie vor den Reformen war.»

«... Die Armee-Befürworter haben in der F/A-18-Frage vermutlich keinen einheitlichen Standpunkt, zählen also zu den potentiellen Ja-Stimmenden. Wie wir diese überzeugen können, ist entscheidend für den Urnengang. Die Armee-interne Kritik wird für den Ausgang der Abstimmung ausschlaggebend sein.»

«... Damit wir alle Chancen haben, die F/A-18-Initiative zu gewinnen, müssen wir mit unserer Abstimmungskampagne frühzeitig beginnen – und zwar in jedem Dorf.»

(Erster Aktionstag der GSoA war für 24. Oktober 1992 geplant)

SWISS ARMY WATCH

Das ideale Geschenk für Ihre Kunden und Bekannten.
Ab 25 Stück auch mit Ihrem Firmenaufdruck.

- Leuchtzeiger
- auswechselbare Batterie
- Mineralglas

erhältlich
in oliv
oder
Tarnfarbe.

Ich wünsche Unterlagen betreffend Firmenaufdruck

BESTELLUNG

Swiss Army Watch à SFr. 55.–
Ex. olivgrün
Ex. Tarnfarbe

Name _____
Adresse _____
PLZ/Ort _____
Unterschrift _____



Schweizerische
Gesellschaft
für militär-
historische
Studienreisen

Mitte Dezember erscheint das neue GMS-Reiseprogramm 1993. Es enthält 7 eintägige Exkursionen ins In- und Ausland sowie 12 mehrtägige Reisen auf diverse historische Kriegsschauplätze Europas. Alle Reisen werden unter kundiger Führung auf der Basis ausführlicher Dokumentationen durchgeführt. Neben den militär-geschichtlichen Gesichtspunkten kommen auch die kulturellen und geographischen Aspekte voll zur Geltung.

Machen Sie mit!

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich das GMS-Reiseprogramm 1993!

Bestellschein

Ich ersuche um die kostenlose und unverbindliche Zustellung des neuen GMS-Reiseprogramms 1993.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an: Sekretariat GMS, Postfach 590,
8021 Zürich, Telefon 01 461 05 04